

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 s. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 s.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 275.

Hirschberg, Freitag den 24. November.

1882.

## Die Kornzölle und die Mehlpreise.

Wir haben schon früher im Detail genau auseinandergesetzt, wie der Kornzoll auf 1 Mt. Backwaare etwa 2½—3 Pf. ausmacht.

Damals schon sagten wir, daß die Vertheuerung der Kornpreise hauptsächlich in der Speculation liege. Dies ist dadurch bereits bewiesen, daß trotz der **Kornzölle**, zufälliger Weise, das Mehl gerade nach den Zöllen billiger geworden ist, als vordem.

Jetzt liefert die „N. A. Z.“ durch eine Zusammenstellung der Marktpreise einen schlagenden Beweis für unsere Behauptung.

Durchschnittlich bezahlt man beim Kornpreise von 1 Mark (en-gros-Preis): für Mehl 2,20 Mt. (Weizen), 2,10 Mt. (Roggen).

Nun erkläre Jemand folgende Abweichungen: Man bezahlt in Hannover beim Kornpreise von 1 Mark für Mehl 1,76 Mt. (Weizen), 1,62 Mt. (Roggen).

Dagegen in Stettin beim Kornpreise von 1 Mark für Mehl 3,55 Mt. (Weizen), 2,96 Mt. (Roggen).

Das sind doch lediglich Producte maßloser Speculation!

In Berlin bezahlt man beim Preise von 1 Mark für Korn . . . für Mehl 2,98 Mt. (Weizen), 2,98 Mt. (Roggen), dagegen in Breslau nur. . . 2,29 Mt. (Weizen), 1,88 Mt. (Roggen).

Die Preisunterschiede beim Detailverkauf von Mehl betragen also bei nur 1 Mark Korn zwischen Berlin und Breslau bei Weizenmehl 0,69 Mt., = Roggenmehl 1,00 Mt., also das Doppelte!

Nun gar zwischen Stettin und Hannover bei Weizenmehl 1,79 Mt., = Roggenmehl 1,34 Mt.

Wo bleiben bei diesen Zahlen die wenigen Pfennige Kornzoll! Wer vertheuert uns das Brot? Der Zoll oder der Speculant? —

Wem diese Zahlen die Augen nicht öffnen, dem ist eben nicht zu helfen. Leider werden sie den Lesern fortschrittlicher Blätter niemals vorgehalten und das Vespublikum im Nebel und der Unwissenheit erhalten.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 22. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König traf gestern von Potsdam wieder in Berlin ein. Abends besuchte derselbe noch die Vorstellung im Opernhause. — Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Se. Majestät zunächst sich Vorträge halten, arbeitete hierauf mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilnowski und nahm Mittags die persönlichen Meldungen höherer Officiere entgegen.

— In Erwiderung der Jagdeinladung, welche Sr. K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm in diesem Herbst von Seiten des Kaisers von Oesterreich zugegangen war, und welcher der Prinz auch Folge geleistet hatte, hat Se. Majestät der Kaiser Sr. K. und K. Hoheit den Kronprinzen Rudolph von Oesterreich zu der Hofjagd nach Lechlingen eingeladen, zu welchem Zwecke der hohe Gast von Prag aus am 30. d. Mts. in Berlin eintreffen wird.

— Der russische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, von Giers, verließ gestern Berlin und setzte über Frankfurt und Basel seine Reise nach Italien zu seiner Familie fort. Erst auf der Rückreise, heißt es, wolle Herr von Giers auch Wien besuchen.

— Das Abgeordnetenhaus hielt seine vierte Sitzung gestern ab. Durch Abwesenheit glänzten zur Befriedigung vieler Freunde kurzer Geschäftsverlegung

die Herren Richter und Dr. Birchow. Prinz Wilhelm wohnte dem ersten Theile der Sitzung bei. Der Abg. Rickert (Secessionist) sprach natürlich gegen die Regierung, das Finanzsystem Camphausen's, unter dem bekanntlich die Milliarden zerfloßen, verherrlichend. Der Abg. v. Tiedemann (freiconf.) schloß sich der Regierungsvorlage unbedingt an. Der Abg. v. Schorlemer-Alst (Centrum) unterzog die Vorlagen einiger Kritik, zeigte sich mit dem Erlaß der vier untersten Stufen der Klassensteuer einverstanden und trat unter allgemeinem Beifall für eine Capitalrentensteuer und besonders für die **Börsensteuer** ein, welche das ganze Land mit Jubel begrüßten würde, da ein Aderlaß der Börse nur zur Gesundheit dienen könne. Das Volk sehne sich nach Reaction auf wirtschaftlichem und kirchlichem Gebiete. Die Conservativen könnten hierin auf die Unterstützung des Centrums rechnen. Abg. v. Minnigerode (conf.) erklärte sich ebenfalls für die Steuererlasse. Die Mittel zur Durchführung könne die conservative Partei erst nach reiflicher Prüfung und nach Einsicht der ganzen Vorlage bewilligen. Er kündigte ebenfalls unter Beifall des Hauses an, daß die Conservativen in nächster Woche einen Antrag auf **procentuale Börsensteuer** einbringen würden. (Endlich!) Die Conservativen müßten die Reformpartei bilden, welche der königlichen Votschaft zur Durchführung zur Seite stände. Abg. v. Benda (liberal) sprach sich sehr reservirt, aber gegen die Steuererlasse aus, so lange noch Deficits vorhanden seien. Der Finanzminister erklärte, die Regierung sei an die Steuererlasse gebunden.

— Ueber die Parteibildungen schreibt man aus Berlin, daß die Fortschrittspartei gespalten ist; besonders ist die Mißstimmung sehr groß gegen Richter, der in Folge dessen Leidend (vielleicht verschluckt?) sein soll. Die Partei der Secessionisten soll trotz des Zuwachses

## Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

59

(Fortsetzung.)

„Auch die soll geopfert werden, und mein eigener Antheil dazu.“

„Mein lieber Nefte, Deine Vorschläge sind sehr großmüthig, aber sie sind leider unannehmbar. Du hast vergessen, Augustus Liebe für Alice in Betracht zu ziehen.“

„Verhöhnern Sie mich nicht,“ rief Walter unwillig.

„Ich bin in Geschäftsangelegenheiten stets sehr ernst. Augustus hat in der That eine innige Zuneigung zu seiner schönen Cousine. Befremdet Dich das?“

„Ja,“ erwiderte Walter mit erzwungener Ruhe, denn er sah ein, daß seine Bemühungen fehlgeschlagen hatten, und er mochte dem Oberst die Genugthuung nicht bereiten, ihm zu zeigen, wie schmerzlich diese Geisteskrankheit seinem Herzen war, „ja, denn das Laster kann sich niemals zu der Reinheit und Tugend hingezogen fühlen, sie sind von Natur erbitterte Gegner.“

„Die Welt schreitet durch solche Gegnerschaften vorwärts, mein Freund,“ spottete der Oberst.

„Lebt denn kein Funke menschlichen Gefühls in Ihnen?“ rief Walter empört. „Hat die Liebe, die Dankbarkeit für den Bruder, der sich allezeit so freigebig gegen Sie erwiesen, die Achtung vor unserem alten Namen keinen Raum in Ihrem entarteten Gemüth? Wollen Sie das Haupt des erlauchten Hauses, dem auch Sie angehören, wie einen gemeinen Missethäter vor die Schranken des Gerichts geschleppt sehen?“

„Ja, das wäre unangenehm, höchst unangenehm, aber mir bleibt keine Wahl. Ich habe gleichfalls heilige Pflichten zu erfüllen, das Andenken an einen ermordeten Bruder zu sühnen.“

„Pflichten! Sühne! Entweichen Sie diese Worte nicht!“

„Ich habe nicht die geringste Neigung, mit Dir zu streiten, Walter. Ueberdies hängt die Entscheidung dieser Frage gar nicht von mir, sondern von meinem Sohn Augustus ab. Müchtest Du nicht lieber bei ihm die Wirkung Deiner Beredsamkeit versuchen?“

„Um zurückgewiesen zu werden?“

„Das ist allerdings wahrscheinlich.“

„Ich will meinem erbärmlichen Vetter die Freude eines so armseligen Triumphs nicht gewähren. Ich habe Vertrauen zu der Vorsehung und ihrer fernschauenden Gerechtigkeit. Selbst in dem Augenblick, in welchem der Erfolg Eurer schurkenhaften Pläne gesichert scheint, mag der Pfeil schon vom Bogen schwirren, der Euch niederstrecken wird.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte der Jüngling in das Bibliothekzimmer, um Ernst Buchurst und die Gräfin von seinem Mißerfolg zu benachrichtigen.

„Ich wußte es,“ sagte der Baron mit einer traurigen Kopfbewegung. „Mein armer Junge, Du hättest Dir diese Demüthigung ersparen können.“

Der Zorn der Gräfin war nicht minder groß, als der ihres alten Freundes, und steigerte sich noch mehr, wenn sie bedachte, daß selbst ihr Einfluß in diesem Falle machtlos war. Sie errieth ungefähr, welcher Natur die Drohungen waren, die den Grafen einschüchterten.

Hätte es sich um ein anderes Verbrechen als um einen Mord gehandelt, dann — „Nein, nein,“ murmelte sie, „es ist unmöglich, es kann nicht sein.“

„Das ist ein freudloser Besuch, Laura,“ sagte der Baron, als Walter sich entfernte hatte.

„Ja, Ernst, ein recht freudloser, aber ich verzweifle noch nicht ganz.“

„Wie, Laura, leuchtet Dir noch ein Schimmer der Hoffnung?“ rief der alte Mann, ihre Hand ergreifend und ihr bewegt in die Augen blickend. „Scherze nicht mit mir, Laura, um der ewigen Barmherzigkeit willen.“

„Mit Dir scherzen, Ernst, in solcher Stunde?“

„Ach, ich weiß nicht mehr, was ich rede, Laura, Du mußt Rücksicht haben.“

„So höre, Ernst,“ fuhr die Gräfin fort, ihre Stimme zu einem leisen Flüstern dämpfend. „Ich entdeckte einen schwachen, einen ganz schwachen Hoffnungsstrahl, eine ganz geringe, kaum bemerkbare Aussicht, und an diese klammere ich mich fest. Bis zum letzten Moment will ich gegen diese unwürdige, unselige Heirath kämpfen. Eine innere Stimme sagt mir, daß sie nicht zu Stande kommt.“

„Gott segne Dich für dieses Wort! Ich kann Dir nicht sagen, wie unaussprechlich theuer mir die arme Alice ist. Ich würde mein Leben mit Entzücken hingeben, um sie vor dem Tode zu retten, das ihr droht. Sie ist meiner verstorbenen Schwester Kind, und das süßeste, holdeste Wesen, und zu denken — o, es vernichtet mich, mir vorzustellen —“, er brach schauernd ab.

(Fortsetzung folgt.)

aus Hirschberg in ihrer großen Zahl von 22 sich etwas kalt gestellt fühlen und in Folge dessen Anlehnung an die Fortschrittspartei suchen. (Hat sie schon.)

— Das „K. Z.“ sagt: „Der Riß zwischen Richter und Hänel ist noch einmal verkleistert worden. Wir halten indeß dafür, daß auch diese Versöhnung wiederum, wie schon manche frühere, mehr äußerlicher Natur ist.“

— Es hat sich ein Colonial-Verein gegründet, welcher sich die Aufgaben gestellt hat:

„Das Verständniß der Nothwendigkeit, die nationale Arbeit dem Gebiete der Colonisation zuzuwenden, in immer weitere Kreise zu tragen, für die darauf gerichteten, in unserem Vaterlande bisher getrennt auftretenden Bestrebungen einen Mittelpunkt zu bilden und eine praktische Lösung der Colonialfrage anzubahnen.“

Woge der Verein, der die bedeutendsten Männer in seinen Reihen zählt und demnächst in Frankfurt a. M. tagt, gute Erfolge haben.

— Aus Pommern kommen Berichte über so schweren Schneefall, daß mehrere Entgleisungen, doch ohne schwerere Folgen, stattgefunden haben.

#### Oesterreich-Ungarn.

Das Mißtrauen gegen Rußland ist so groß, daß selbst die Reise des Ministers von Siers nach Wien mit Argwohn begleitet wird; desto schärfer wird die enge Alliance mit Deutschland betont, was uns nur mit lebhaftester Befriedigung erfüllen kann.

#### England.

Es ist begreiflich, daß für die Bevölkerung Londons wie für die Presse der Einzug der siegreichen Truppen am Sonnabend, ein so seltenes militärisches Schauspiel, der Anlaß des allerhöchsten Enthusiasmus war. Die Königin ist sehr befriedigt gewesen, sowohl von der Haltung ihrer Truppen, wie von dem Empfang, den sie in den Straßen von London gefunden hat. Ihre Majestät erinnere sich nicht, daß sie in der langen Zeit ihrer Regierung einen so enthusiastischen Empfang gehabt habe. Am Dienstag verlieh die Königin den Officieren und Mannschaften Ordensauszeichnungen. Im Ganzen wurden 370 Officiere und Soldaten decorirt.

#### Rußland.

Die kaiserlichen Majestäten werden bis Anfang December im Palais zu Gatschina residiren und dann nach Petersburg übersiedeln.

— Wie nunmehr mit Bestimmtheit versichert wird, ist die Krönung der kaiserlichen Majestäten auf Ende April 1883 festgesetzt.

— In Folge stattgehabter Studenten-Unruhen, welche anlässlich der Relegation eines Studenten wegen Beleidigung des den Rector vertretenden Professor Frißow ausgebrochen waren, ist die Universität zu Kasan zeitweilig geschlossen und unter militärischen Schutz gestellt worden.

— Fürst Grusinski, welcher einen deutschen Arzt, Dr. Schmidt, ermordet hat, ist seines Ranges und seiner Orden, sowie seiner besonderen Rechte verlustig erklärt und zur Verbannung nach dem Astrachanischen Gouvernement verurtheilt worden, mit der Weisung, dasselbe in drei Jahren nicht zu verlassen!

#### Provinzielles.

Breslau, 21. Nov. Heute hat eine Deputation eine Audienz beim Herrn Ober-Präsidenten gehabt, um demselben die traurige Lage des hiesigen Getreidehandels vorzustellen. Der Herr Ober-Präsident hat die Zusage gegeben, bei seiner Anwesenheit in Berlin mit dem Herrn Eisenbahnminister über diese Frage zu sprechen.

Dhlan. Ein Zug herzogwinnder Liebenswürdigkeit seitens unseres Kaisers von der Hossjagd zu Dhlan ist folgender: Bei der Abfahrt gewahrte der Herrscher an der Eisenbahnstation eine alte Frau, welche in der Hand einen Strauß von Kornblumen hoch empor hielt. „Was mag die Frau wollen?“ fragte Se. Majestät den Grafen Lehndorff, „bitte, fragen Sie doch.“ Der Graf kehrte mit dem Bescheid zurück, die Antwort der Frau habe gelaute, „der Kaiser habe ihr jedes Mal, wenn er dort gewesen sei, etwas geschenkt.“ Lächelnd befahl Se. Majestät dem Grafen, der Frau fünfzig Mark einzuhändigen. Als dieser nach Erledigung des kaiserlichen Auftrages zurückkehrte, fragte der Herrscher erstaunt: „Nun, haben Sie mir das Kornblumen-Bouquet nicht mitgebracht? Es freut die Frau gewiß ebenso sehr, wenn ich es mitnehme, als daß sie ihr Geld erhalten.“ Und erst, als dem Kaiser das Bouquet gebracht worden war, bestieg Se. Majestät den Wagen.

Trachenberg, 19. Nov. Heute früh 3 Uhr brach in der hiesigen Zuckerrabrik ein Feuer aus, das die größere Hälfte derselben total vernichtete. Opfer an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Schwelm. Eine Liste der Trunkenbolde Schwelms hängt nunmehr in fast jeder Restauration und ist es den Wirthen untersagt, solchen Individuen geistige Getränke zu verabfolgen. Es sind im Ganzen ca. 20 Personen, worunter sich auch eine Frauensperson befindet.

Ratibor. Zum Empfange unseres Kronprinzen, welcher in nächster Woche als Gast Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor zu Rauden zur Abhaltung von Jagden erscheinen wird, werden dort allerlei Anstalten getroffen.

Reisen. Fürst August Sulkowski, dessen Tod wir gestern meldeten, ist Nachts an Kohlendampf erkrankt. Er wurde Morgens von dem Kammerdiener in seinem Zimmer, auf dem Fußboden liegend, leblos aufgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Görlitz, 21. Nov. Dem Beispiele, das ein Paar schlesische Städte neuerdings gegeben, will man auch hier folgen, indem man, und zwar auf dem Postplatz, eine meteorologische Säule errichtet. — Ein nachahmenswerther Vorgang wird aus Markersdorf bei Görlitz berichtet. In dem genannten Dorfe hat nämlich schon im vorigen Jahre Herr Bauergutsbesitzer Heinze einen kleinen Schneeflug bauen lassen. Am vorigen Sonntag früh fuhr derselbe nun durch die Dorfstraßen und verschaffte somit den Kirchgängern einen leicht passbaren Fußweg, wofür Herr H. gewiß Dank geerntet hat. Oberlausitz. Der dreifache Mörder und viel bestrafte Brandstifter und Dieb, Gärtner Bock, ist zum Tode und 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Lauban, 20. Nov. Am Sonnabend Abend veranstaltete der Laubaner Sängerbund unter Leitung des Herrn Lehrer Altmann eine musikalische Abend-Unterhaltung, welche sehr zahlreich besucht war. Die Freude über die gelungene Aufführung war eine allgemeine und trug viel mit dazu bei, daß der sich an dieselbe schließende gefellige Theil von größter Heiterkeit gewürzt wurde und erst in ziemlich später Morgenstunde sein Ende erreichte.

△ Warmbrunn, 22. Nov. Nachdem der Liberalismus fast überall in Deutschland seine Abhängigkeit von der Judenpresse mehr oder weniger documentirt hat, dürfte es ihm schwer werden, dem deutschen Volke zu zeigen, daß er neue und höhere Ideale mit Uneigennützigkeit zu erringen und durchzuführen im Stande ist. Ideale sind eben zu zarte Pflanzen, die nicht lange rohe Behandlung ungestraft ertragen. Zwar scheint der einfache, vorurtheilsfreie Mann des Volkes der Ideale zu entbehren, aber nur scheinbar, sie existiren doch für ihn und zwar als ein unbestimmtes, dunkles Gefühl, wofür er aber zu Zeiten sein Alles, sein Höchstes einzusetzen bereit ist. Ist daher dieser reine, zarte Hauch verwischt, vernichtet, so entgeht diese Veränderung gerade dem schlichten Volksgeiste am allerwenigsten, gerade in dieser Beziehung ist ihm von der Natur ein außerordentlich feines Gefühl verliehen. Und gerade dieser Umstand ist es, über welchen sich der fortgeschrittene Liberalismus bei der Beurtheilung der Ideale des Volkes, die sich dieses nie ungestraft in's Gemeine ziehen und in den Staub treten läßt, vollständig täuscht. Den höchsten Platz aber nehmen immer die religiösen Ideale im Volksleben ein. Scheinen daher auch gegenwärtig dieselben nicht in so siegreichem Lichte zu glänzen, wie sie sollten, erscheint auch das nationale Ideal in seiner Reinheit getrübt, das Wort „Vaterland“ für Viele ein vager Begriff, die wahre Freiheit ein bloßes Phantom, ein veredeltes Familienleben, ehrwürdige, altväterische Sitten überwundene Standpunkte: — man täusche sich nur ja nicht darüber oder registriere es gar zu den Unmöglichkeiten, daß ein Volk von einem so gewaltigen Entwicklungsgange, wie das deutsche, nicht wieder im Stande sein werde, die Ideale, die dasselbe wirklich groß gemacht, wieder in ihrer hehren Reinheit, in ihrer gebieterischen Herrlichkeit und Autorität wieder zu finden. Auch die Macht des rohen Materialismus wird wieder ein Ende nehmen, der Mammon und sein Reich schwinden, um einem besseren und damit einem glücklicheren Zeitalter für die Menschheit Platz zu machen. Gott gebe es!

#### Vocales.

Hirschberg, den 23. November.

\* Die heutigen Verhandlungen des Abgeordneten-Hauses zeigen, daß eine kräftige conservative Brise dort weht, indem man die Steuern auf Verbrauchsartikel, welche die Regierung eingebracht hat, mit kühlerem Gesichte betrachtet, dagegen mit voller Energie für die im Volke so sympathische procentuale Börsensteuer einzutreten gewillt ist. Da die Conservativen hierin mit dem Centrum zusammengehen, so ist Aussicht vorhanden, daß diese erste und nothwendigste aller Steuern endlich einmal ernstlich in Angriff ge-

nommen wird und damit der erste Sturmlauf gegen die Hauptburg des Mammothums unternommen wird.

\*\* [Extra-Concert.] Gestern gab die Stadt-Capelle in Zehrmann's Saal ein leider nur sehr schwach besuchtes Extra-Concert. Es scheint in diesem Jahre sowohl den Abonnements-Concerten, sowie auch den übrigen Concerten weniger Beachtung als im Vorjahre geschenkt zu werden, was um so mehr zu bedauern ist, als Herr Frau bis jetzt stets bemüht gewesen ist, durch vorzügliche Leistungen seiner aus guten Kräften bestehenden Capelle sich die Gunst des Publikums zu erringen.

\* [Lehrerverein.] Die gestrige Sitzung des Lehrervereins beschäftigte sich ausschließlich mit dem Project einer Aufführung zum Besten des Pestalozzi-Vereins. Dieselbe soll ungefähr am 17. Januar stattfinden und eine rein musikalische sein. Zu diesem Zwecke wurde ein Comité aus drei Collegen gewählt, welches in 14 Tagen in Bezug auf das Programm eine Vorlage machen wird. — In der nächsten Versammlung wird ein Vortrag über Sternschnuppen und Cometen gehalten werden.

\*\* Heute Nachmittag fand im Hotel „drei Berge“ eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins statt. Weiterer Bericht folgt morgen.

\*\* [Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung.] Dieselbe ist morgen (Freitag) noch von 1—5 Uhr Nachmittags geöffnet. Sonntag, den 26. d. Mts., findet Vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale die Prämimirung der besten Lehrlings-Arbeiten statt, wofür selbst auch Nachmittags 3 Uhr die Verloosung abgehalten wird.

\*\* [Extra-Züge.] Nach der im Inseratentheil enthaltenen Bekanntmachung werden von Sonntag den 26. d. Mts. ab Extra-Züge von hier nach Schmiedeburg und umgekehrt abgelassen werden, welche Neuerung gewiß von Seiten des Publikums mit Freuden begrüßt werden wird.

— Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahr der Weihnachts-Heiligabend und der 31. December auf einen Sonntag fallen, werden die Retourbilletts mit einer zweitägigen Gültigkeit, welche am 23. gelbt sind, zur Rückfahrt bis zum 27. December und die am 30. December gelösten Retourbilletts zur Rückfahrt bis 2. Januar gültig bleiben.

#### Die häusliche Erziehung

von Dr. Scheibert,

Provinzial-Schulrath a. D. und Geheimer Regierungs-Rath.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ob die heutige Volks-Schule dies besprochene Erziehungsfeld bestellbar, wichtig oder auch nur beachtenswerth erachten wird: die Frage gehört nicht hierher. Daß es ernstlicher Erwägung werth sei, bezeugen folgende Thatfachen. Die anerkannte, bedeutsame Kraft, den Charakter zu bilden und zu befestigen, haben unsere deutschen Hochschulen nicht in den gehörten Collegien oder nachgeschriebenen Hefen oder studirten Büchern, sondern in dem freigegebenen studentischen Verkehrsleben. Alle (Schul-Internate) geschlossene Anstalten, die nicht bloß lehren und dressiren, sondern bilden und erziehen wollen, heißen sie Landes-Anstalten oder Pädagogien, Institute oder Pensionate, Privat- oder Vorschule, Bewahranstalt oder Rettungshaus u. c.: sie alle haben für ihre Zöglinge ein Frei-Feld, das sie sorgsamst beachten. Sie lassen auf ihm Kraut und Unkraut aufschießen bis zur deutlichen Erkennbarkeit und legen dann an die Einzel-Pflanze das Garten-Messer und die Garten-Schere. Was diese Gärtnerei erzielt hat und noch erzielt, steht vor aller achtamen Erzieher Augen. In einer großen, offenen, höhern Schule ist der Versuch auf solchem Felde nicht ohne Erfolg gemacht worden. Der Nothstand in der heutigen häuslichen Erziehung so vieler Arbeiter-Familien könnte wohl die Volksschule bewegen, den mehr oder minder enthäuslichten Kindern neben dem Lehrzimmer eine kinderreiche Stube zu bieten und auf dem Frei-Acker ein rechtes Zuchtfeld ihres Betragens zu bebauen. Es dürfte dem redlichen Anbau gelingen, mit Beihilfe der Eltern solche Gewächse zu erziehen, die, wenn sie in das offene Land der Menschen-Gemeinschaft verpflanzt werden, nicht so leicht in dem Wirbelwinde des Verkehrs brechen und in der Stickluft der Fabriken verdorren.

Mehr Bedenken noch wie die Schule werden die lieb-, sorg-, wach- und behütenden Eltern gegen eine Veranstaltung haben, denn sie sehen darin ihr wohl-erzogenes Kind ausgeliefert an eine mehr oder minder ausgelassene Jugend und darin dasselbe einer Gefahr der Verführung oder gar Ansteckung ausgesetzt. Davor soll und muß es nach ihrer Ansicht auf alle mögliche Weise bewahrt bleiben. Möchten diese höchst achtungswerthen Eltern sich doch auch Folgendes sagen.

Ohne ein solches Versuch- und Versuchungsfeld giebt es keine Antwort auf die Frage: Was wird aus dem Kinde werden, wenn es unter die Leute kommen wird? Alle Bewachung von außen sperret nur die Herzensreizungen ein, aber treibt sie nicht aus, säubert die Thüren, aber nicht die Kammern des Herzens. Böse Beispiele verderben nicht die in Wirklichkeit angelegten guten Sitten, sondern werden von diesen verachtet und bekämpft. Verföhrt wird nur das Kind, welches von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird. Nicht macht die Gelegenheit Diebe, sondern diese erschauen die Gelegenheit und ergreifen sie; denn welcher Mensch hätte wohl nie eine Gelegenheit zum Stehlen gehabt? Andererseits sind doch auch gut erzogene Knaben hier mit auf dem Plage, sind keine todten Gestalten, kämpfen für ihren Werthbesitz gegen die schlechten, gewinnen in diesem Kampfe Festigkeit und Stärke und werden — das ist Erfahrung — die wirksamsten Miterzieher hier in der Schule und später im Leben. Allerdings ist die Gefahr der Verführung für alle die harmlosen, unbefangenen, weder auf der linken, noch auf der rechten Seite ausgeprägten Schüler vorhanden.

Der Nachahmungstrieb ist das äußerliche, anfaßbare Gentheil, woran die Eltern die Kindesethik einleiten, und das erregte Herz zu nachsichtiger Willensstrebungen ist die geheimnißvolle Triebkraft der Erzieher. Beide kommen auf solchem Schulspielplatz gewiß zur Geltung, denn die Jugend sieht ihr Vorbild mehr in den gleichgestellten Altersgenossen, als in dem vorgestellten reifen Manne. Sie sagt sich: was Jener kann, muß ich auch wohl vermögen; was dieser leistet, geht über mein Vermögen und meinen Horizont. Was solche Verführung hervorbringt, das zeigt die Straßenbuben-Welt, wo immer der Taugenichts hervorragt und die Willensschwachen mit fortzieht. Wird denn aber diese Gefahr dem erspart, der von ihr vor seiner Confirmation gar keine Ahnung hatte? Sind in seiner spätern Verkehrs-Welt nicht auch die frechsten Verächter aller Sitten- und Sittlichkeitsgebote die Tonangeber und Anführer? Reissen sie hier nicht den unversucht und ungeprägt gebliebenen Alters- und Lebensgenossen mit sich fort? Dies sollte wohl mahnen, durch eine Schuleinrichtung die Böglinge vor dem Betragen zu behüten, daß sie unter Straßenbuben etwa aufsichtslos gewinnen möchten, und vor dem Hinausgehen in den großen Weltstrom sie in den stillen Gewässern der Schule schwimmen zu lehren. Hier steht der erziehende Lehrer noch am Ufer; wehrt, daß nicht die schlecht gesinnten, stärkeren sich als Schwimmmeister geltend machen, und hält die gut gesinnten, schwächeren an seinem Schwimmriemen über'm Wasser, daß sie nicht untersinken. Dies dürfte hinreichen, um in allen Eltern das Bedenken gegen diesen Vorschlag für die Volksschule zu beheben.

Nach dieser weilkäufigen Darlegung werden die entsprechenden Rathschläge für's Haus kürzer gefaßt werden können und doch verständlich sein. Wie das Haus, welches auf dem Felde des Betragens wahrhaft erzieherlich mitwirken will und kann, innerlich und auch äußerlich angethan und gestaltet sein muß, wird man wohl selber aus den Rathschlägen entnehmen. Sie lauten: Man räume dem Kinde eine bestimmte Zeit zum freien Verkehre mit selbstgewählten Gesellen ein und gewähre Raum dazu im Hause, auf dem Hofe, im Garten zc. Man besetze sich recht genau die Kameraden und sage sich: an den Feinden kennt man den Vogel. Man schaue und höre still ohne Spioniere und Horcher, aber mit unverblödetem Auge und offenem Ohre und merke sich, was sie vorzugsweise treiben, wie sie's treiben, wie sie sich unter einander begegnen und zu einander verhalten; unterscheide, ob das eigene Kind dabei Anführer und Tonangeber oder nur Mitgänger und Troßbube, ob Für- oder Wider-Kämpfer gegen Ausschreitungen, Unbändigkeiten, Habereien, Bänkereien zc. ist. Weiter beobachte man, doch wiederum ohne Wacht- und Polizeidienst, wie das Kind sich dann, wenn es sich von den Erziehern unbeachtet denkt, gegen diejenigen Hausgenossen betraugt, die ihm eine Bitte oder einen Wunsch abschlagen, sich seinem Gelüste entgegenstellen, ihm bei seinem etwaigen Vorhaben störend im Wege stehen. Ferner achte man auf des Kindes Gebahren in allen denjenigen Vorkommnissen, in welchen dessen Herz erregt ist, sei es in Freude oder Leid bewegt, oder fühle es sich zurückgesetzt oder vorgezogen, verletzt oder begünstigt, getäuscht oder überrascht, oder wohl gar von Mißgunst, Neid und Eifersucht gestachelt. Man lasse sich auch nicht entgehen, wenn das Kind gleichgültig, theilnahmlos und kalt bleibt, was von ihm das Gegentheil erwartet werden durfte. Man setze auf Rechnung, wo und wie das Kind hinter dem Rücken seinen Gelüsten nachgeht, und Gewährung derselben hier fordert, dort erbittet, dort erschleicht.

Alle auf diesen genannten und ähnlichen Feldern gemachten Beobachtungen nehme der Erzieher sich zu

Herzen, denn was er dort an Geberden, Worten, Auslassungen gewahrt, das sind Willensschöflinge aus dem Herzen des Kindes. Wenn die zu Tage getretenen Erscheinungen erfreulich, ja erquicklich sind: er mache sie nicht zu einem Aushängeschild an seinem Kinde, denn dahinter und darunter erleiden sie, oder ersterben oder verkehren sich in eine Selbstgerechtigkeit, die mit dem Schlangengift: ihr werdet sein wie Gott, alle und jede Erziehung und Entwicklung und alles und jedes Suchen und Ringen nach dem höchsten Endziele alles menschlichen Strebens ertödtet. Wenn die Erscheinungen dagegen widerwärtige und schmerzliche sind: er zertrete sie nicht sogleich bei ihrem ersten Aufsteigen mit Mannesstiefeln und benagelten Absätzen, denn das zerstört nur die Blättchen. Dabei bleiben die Wurzeln im Herzensboden und schlagen aus unter dem Deckel der Verheimlichung, Vertuschung und wachsen auf zum Lügenwesen. Nein, man nehme die Schöflinge, welcher Art sie auch sein mögen, im Stillen unter das Mikroskop, durch welches man sein eigenes Herz und sein eigenes Thun beobachtet, erkennt, würdigt und richtet; man scheide mit der an sich selber gewonnenen Seh- und Urtheilskraft genau Kraut und Unkraut, Frucht- und Wasserreiser, Schöflinge aus veredeltem oder wildem Stamme. Bis man darüber ganz im Klaren ist, und so dem Böglinge an den vorliegenden Exemplaren seiner Auslassungen den Unterschied klar und verständlich machen und darnach die Erkenntniß wie überzeugend und so auch eindringlich machen kann: so lange behelste man sich mit den hier und da gebräuchlichen Hausmitteln gegen das Weiterwachsen des Unkrauts. Mögen einige zur Erläuterung dienen. Gegen Wacht schlechter, zweideutiger und ausgelassener Kameraden heiße es: wie kommst du zu dem? Ein ungehöriges und nicht mehr erträgliches Spiel ende der Erzieher mit dem einfachen Abrufen des Böglinge; den Bant mit einem Hausgenossen durch einen Auftrag, der sie trennt; das Aufbrausen durch die Bemerkung „wer wird sich so haben“; das Herrn-Spielen durch den Spottnamen „Häuschen-Vormaler“; das altkluge Mitreden durch „du Klugschneider“; die Tadelsucht durch „du Guck in die Welt“; das wüthige Bespötteln durch „du Naseweis“; das grobe Verlehen durch „du Grobian“; die herzlose Gleichgiltigkeit durch „du Papp-Stoffel“; das sich Ueberheben durch „du Gerne-Groß“; das Meiden, Mißgönnen, Spotten zc. durch ein „Pfui, schäme dich!“ zc. Selbst dann, wenn in Wort und Werk Rücksichtslosigkeit und Verletzung sichtbar hervortritt, begnüge man sich mit Zurückweisung und tadelnder Bemerkung, wie etwa: das ist ungebührlich, verwerflich, lieblos, kränkend, verlewend. Es könnte wohl auch einmal an rechter Stelle so heißen: was würde der Lehrer, der Pastor, der Großvater, der Onkel, d. h. diese oder jene Respects-Person sagen, wenn sie dies hörte oder sähe. Nun aber und nimmer heiße es: was würden die Leute dazu sagen. Denn wer — sei er jung oder alt, Kind oder Erwachsener — sein sittliches Betragen an das Gentheil: „was werden die Leute dazu sagen“ bindet, der hängt es in die Winde oder in den schmutzigen Rauchfang. Doch niemals werde auch unterlassen, ein solches Böffelchen mit Medicin zu reichen und einnehmen zu lassen. An ihm soll der Bögling schmecken, daß er innerlich erkrankt ist, und daß er nöthig habe, auf sich zu achten, sich zu beachten, an sich zu halten und selber sich zu bezähmen. Daneben nehme man eine etwaige Gelegenheit, wo man zugleich mit dem Böglinge das Treiben, Verkehren und Spielen der Jugend sieht. Man schaue hin, der Bögling thut es dann auch und mache dazu gelegentliche Bemerkungen: wie schön, ansprechend, häßlich oder widerwärtig ist das. Der Bögling hört's, merkt sich's und versteht's. Die Moralpredigt halte sich das Kind selbst.

### Eingekandt.

(Aus dem Briefe eines Laien.)

Es ist eine heilige Pflicht jedes Geistlichen, von der Kanzel herab seine Gemeinde zu warnen: „Lasset Euch nicht umgarnen von dem falschen Liberalismus, haltet hoch Eure heilige, christliche Kirche, haltet fest an Eurem Gott, an Eurem Heiland, haltet zusammen in der Gemeinde mit Eurem Geistlichen an dem, was Christus, was seine Apostel uns gelehrt.“ Oder soll es dem Geistlichen verboten sein, seine Gemeinde zu warnen vor dem Gifte, welches eine, über das ganze Land verbreitete jüdische Presse für das Christenthum in sich birgt? aufmerksam zu machen auf die Thatsache, daß diese Blätter nur über das Christenthum lästernd sprechen, nur christliche Geistliche zur Zielscheibe ihres Spottes machen und mit ihrem giftigen Weiser zu besudeln streben, während sie die Spitze ihrer Waffen nie und nie gegen das Judenthum kehren? Soll der christliche Geistliche in den Gemeinden um Girsberg herum, um seiner ihm anvertrauten Gemeinde

das wahre Christenthum zu erhalten, diese nicht fragen dürfen: „Habt Ihr jemals im „Vote vom Riesengebirge“ gelesen, daß das Blatt gewagt hätte, einen jüdischen Mann, vielweniger Geistlichen, auch nur zu tabeln, während Ihr allwöchentlich maßlose Ausfälle gegen christliche Geistliche darin finden werdet?“ Ist der Geistliche nicht verpflichtet, das Christenthum gegen die Unterdrückungsversuche der Juden zu schützen, selbst wenn es der Liberalismus nicht gern sieht? Hat der Geistliche auf der Kanzel gesehlt, so ist die kirchliche Behörde da, dem Geistlichen dies zu verweisen oder ihn zu bestrafen, nicht ein Judenblatt. Wer aber Bruchtheile der Predigt, die den Sinn der ganzen Predigt nicht wiedergeben können, einem Anderen zu dem Zwecke mittheilt, um dem Geistlichen zu schaden, der ist ein Denunciant und einen Denuncianten muß man verurtheilen wie einen „Räuber“, sagte der „Vote“ in seiner Nummer 255.

### Sprüche des Thomas a Kempis.

Aus seinen weltberühmten Schriften ausgezogen von J. Sch. Die Klugen und Weisen lassen sich auch willig regieren. Es ist besser Bescheidenheit und wenig wissen, als große Kunst und üppiges Leben. Der hat nicht die rechte Weisheit, der bei kleinen Hindernissen schon verzagt wird. Lasse Dich nicht von Stimmungen fortreißen. Gott soll Dein höchstes und letztes Ziel sein, dann wirst Du auch selig werden. Suchst Du Dich selbst, so schreitest Du bergab und verlierst Dich schließlich im Sumpfe. Schreibe Dir und anderen keinerlei Tugend zu; alle sind von Gott gegeben. Hast Du den Trieb, etwas zu unternehmen, so untersuche erst, ob das Unternehmen dem Eigennutz entspricht; ist dies der Fall, dann unterlasse es. Wie kurz, wie falsch, wie ungeschickt und unmordentlich sind alle Freuden der Genusssüchtigen, aber in der Blindheit ihrer Begierden sehen sie es nicht. Wer sich nicht gern und willig seiner Obrigkeit fügt, ist noch roh und ungebildet. Du hast noch immer die falsche Eigenliebe, wenn du nicht gehorchen kannst. Gott gegenüber sind wir nur Pulver und Asche, Erde und Leim. Je mehr du dich zu leiden schidest, je weiter du handelst. Sage niemals: Das lasse ich mir von dem und dem nicht gefallen. Der wahre und geduldige Mensch sieht nicht darnach, von wem er leidet, denn was ihm auch zulößt, er empfängt Alles mit Dank gegen Gott und schüßet Alles zum Gewinn, was ihm Uebles widerfährt. Sei bereit zum Streit; ohne Streit keine Krone; ohne Arbeit keine Ruhe; ohne Kampf kein Sieg. Befleißige dich, Anderer Willen mehr zu thun, als den deinen. Begnüge dich überall mit dem geringeren Antheil.

### Getreide-Preise.

Girsberg, 23. Nov. 1882.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 21.00 — 19.40 — 17.20 Mt.  
Gelber Weizen 20.20 — 18.20 — 16.40 Mt. Roggen 15.00 — 13.20 — 12.80 Mt. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mt.  
Hafer 11.80 — 11.00 — 10.80 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf.  
Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.10 Mt. Eier die Mandel 0.90 — 0.85 Mt.  
Schönau, 22. Nov. 1882.  
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mt., mittel 15.80 Mt., leicht 14.10 Mt. Roggen, schwer 14.10 Mt., mittel 13.00 Mt., leicht 12.30 Mt. Gerste, schwer 12.70 Mt., mittel 12.00 Mt., leicht 11.30 Mt. Hafer, schwer 11.20 Mt., mittel 10.80 Mt., leicht 10.40 Mt. 1/2 kg Butter, beste 1.10 Mt., geringe 1.05 Mt.

### Producten-Bericht.

Breslau, 23. November. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen unverändert. Weizen, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 13.40 — 17.00 — 20.40 Mt., gelber 12.20 — 16.00 — 18.80 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, bei schwächerem Angebot ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12.90 — 13.30 — 14.20 Mt., feinsten über Notiz, Gerste, schwach behauptet, per 100 Kilogr. 13.00 — 14.00 Mt., weiße 14.60 — 15.70 Mt. — Hafer, nur seine Dual beachtet, p. 100 Kilogr. 10.00 — 11.80 — 12.50 — 13.80 Mt., feinsten über Notiz. — Mais, ohne Aenderung, p. 100 Kilogr. 13.00 — 14.00 — 15.00 Mt. — Erbsen, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16.50 — 17.50 — 19.00 Mt., Victoria 20.50 — 21.00 — 22.00 Mt. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18.00 — 19.00 — 20.00 Mt. — Lupinen, preishaltend, gelbe per 100 Kilogr. 10.00 — 10.50 — 11.00 Mt., blaue 10.00 — 10.20 — 10.80 Mt. — Wicken schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13.00 — 14.00 — 15.00 Mt. — Vetsaaten, schwach angeboten. — Winterraps per 100 Kilogr. 28.00 — 29.00 — 29.50 Mt., Winterrüben 27.50 — 28.50 — 29.00 Mt. — Rapskuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7.00 — 7.30 Mt., fremde 6.50 — 7.00 Mt. — Leinuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7.90 — 8.30 Mt., fremder 7.50 — 7.90 Mt. — Kleesamen schwach zugeführt. — Wehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29.50 bis 30.75 Mt. Roggen-Hausbacken 21.50 — 22.00 Mt. Roggenfuttermehl 9.00 — 10.00 Mt., Weizenmehl 8.00 — 8.75 Mt.

### Armenjaal.

Stat-(Club) 2.20 Mt., Stat 95 Pf.

### Briefkasten.

Herrn P., hier. Entgegung wäre Raumverschwendung! Umständlich ist es allerdings, daß jenes Blatt nun wohl schon zum fünften Male erklärt, daß die „Post“ für dasselbe nicht mehr existire und daß es die ganze Partei discredite!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere heißgeliebte Tochter und Schwester

**Constanze**

nach langem, schwerem Krankenlager heut früh 5<sup>3/4</sup> Uhr von dieser Welt abzurufen. Wer die theure Dahingeshiedene gekannt, wird unseren grenzenlosen Schmerz ermessen und uns die Theilnahme nicht versagen.

Hirschberg, den 23. November 1882.

Die tieftrauernde Familie Trustaedt.

4639 Beerdigung: Sonntag den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen verschied nach qualvollen Leiden die Handarbeitslehrerin an der hiesigen Volksschule,

**Fräulein Constanze Trustaedt.**

Wir betrauern in der Verstorbenen eine treue und geschickte Mitarbeiterin, die sich bei uns und der ihr anvertrauten Jugend ein ehrenvolles Andenken bleibend gesichert hat.

Hirschberg, den 23. November 1882.

4644

**Das Lehrer-Collegium**

der evangelischen und katholischen Volksschule.

**Bekanntmachung.**

Es sollen von Sonntag den 26. November ab regelmäßig an Sonntagen und Feiertagen **Extra-Personenzüge** zwischen **Hirschberg** und **Schmiedeberg** zur Ablassung kommen und zwar nach folgendem, nach Ortszeit aufgestellten Fahrplan:

Hinfahrt:		Rückfahrt:	
ab Hirschberg	1 Uhr 40 Min. Nachm.	ab Schmiedeberg	6 Uhr 25 Min. Abends
ab Kommitz	2 " 03 " "	ab Mittel-Zillertal	6 " 45 " "
ab Mittel-Zillertal	2 " 18 " "	ab Kommitz	6 " 59 " "
in Schmiedeberg	2 " 36 " "	in Hirschberg	7 " 21 " "

Die Züge haben nur Personenwagen II. und III. Klasse. Einfache und Retourbillets werden zu den gewöhnlichen Fahrpreisen vorausgibt. Auch haben die für den Extrazug gelösten Fahrbillets für jeden fahrplanmäßigen Zug — und umgekehrt — Gültigkeit.

**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.**

4638

**Wachtungen**

Kleinerer Parzellen von der Herrschaft **Arnsdorf**, Kreis Hirschberg, sollen von Neujahr 1883 wieder weiter verpachtet werden.

Bewerbungslustige wollen sich

**Mittwoch den 29. November c.,**

im hiesigen Rentante, Vormittags 9 Uhr, einfinden.

**Gräflich Matuschka'sches Rentamt.**

Stubba.

4640

**Der Herr Oberförster,**

hochfeine Salon-Cigarre,

sowie die allseits beliebten

**Upmann-Cigarren,**

**Sentimento, Mars, Exquisitos** und kleinen **Havanna-Caffee-Cigarren**, empfehle ihres genussreichen Aromas, sowie feinen Geschmades und schönen Brandes wegen einem geehrten Publikum aufs Beste, zu wirklich billigen Preisen.

Auch ist die **Patria-Cigarre**, à Mille 25 Mt., für Wiederverkäufer, in sehr schöner Qualität wieder auf Lager.

**Robert Weidner, Cigarren-Special-Geschäft.**

Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge.

4588

**Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe.**

Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Nester von Gardinen und Möbelstoffen,**  
massenhaft vorhanden, verkaufen unter **Kostenpreis**

**Adolf Staeckel & Co.**

4641

**Schönaner Thierschau-Lotterie.**

Da die bei der Ziehung am 29. August auf die Loose:

Nr. 42, 73, 77, 245, **589**, 719, 852, 933, 939, **944**, 1166, 1236, 1719, 1761, **1850**, 1920, 2091, 2103, **2222**, 2301, 2629, 2633, 2748, 2932, 2934, 2990, **3295**, 3562, 3610, 3615, **3770**, 3824, 4077, 4512, 4572, 5331, 5372, 5699, 6000,

gefallenen Gewinne, worunter 6 Hauptgewinne (Göpelbrechmaschine, Futterdämpfer, Wagen, Heferquetsche, 2 Paar Geschirre) noch nicht eingelöst worden sind, so wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die bis zum 1. December c. nicht abgeholtten Gewinne dem Vereine verfallen. Herr Kaufmann **Menzel** in **Schönan** wird gegen Einwendung des Looses die Gewinne aushändigen. 3274

Von diesjähriger Ernte empfehle: **Stangenspargel, junge Zuckerschoten, Bruchspargel, Schneide- und Brechbohnen, junge Carotten, Teltower Rübchen, Steinpilze, Champignons, Gemüse-Melange, junge Suppen-Erbsen**, sowie feinste, unter voller Erhaltung des Fruchtgeschmades in indischem Zucker eingemachte **Compotfrüchte**, als: **Birnen, Kirschen, Reineclauden, Pflaumen, assortirte Früchte, Pfirsiche, Aprikosen, Hagebutten, Stachelbeeren, Mirabellen, Melonen, Aepfel, Himbeer-, Johannisbeer-Gelée**; ferner getrocknete **Trüffeln und Champignons**, als auch **Krebschwänze, Krebsbutter, Mixed- und Senfpickles, Oliven, Perl-Zwiebeln, Pfeffergurken, Capern, Trüffeln, Champignons, Morcheln** (in Gläsern und Dosen), **Helgoländer Hummern, Sardinen à l'huile, Beef-steak, gebratene Krammetsvögel und Rebhuhn, Krammetsvögel- und Rebhuhn-Pain** (wie Pasteten), **Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten**, sowie feinsten **Emmenthaler, Limburger, Gothaer Hand-, Altenburger Bier, Neuschäteler und Kräuter-Käse**

Louis Schultz.

**Utrachauer Caviar,**

vorzügliche Qualität,  
empfang P **Louis Schultz.**

**Echt engl. Bulldogge,**

femmelgelb, Mittwoch Abend abhanden gekommen. **Vor Aukturf wird gewarnt.** Gegen Belohnung abzugeben **Schügenstr. 35. Lumma.**

4643

Ein hypothekarisches Darlehen von **3000 Thlr.**  
gesucht. Adr. unt. A. 100 Exp. d. Bl.

**Dominium Buchwald**

bei Schmiedeberg sucht per 1. April 1883 einen in der Landwirtschaft erfahrenen, durchaus zuverlässigen und cautionsfähigen, verheiratheten **Schaffer**, dessen Frau für 5 Knechte kochen muß.

**Das Wirthschafts-Amt.**

Rodatz.

4539

**Deutsche Bierhalle.**

Morgen Kirmesfeier.

**Rasperle-Theater**

im „Schwarzen Hof“.  
Von heut ab täglich 2 Vorstellungen, Nachmittags 5 Uhr und Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr. 4642

**Landwirthsch. Verein**

für **Schönan.**  
Sitzung Sonntag den 26. November, Nachmittags 3 Uhr, in **Gimmler's Hotel.** 4637

**Berliner Börse vom 22. November 1882.**

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,16		Pr. Bd.-Cr.-Pfbr. rückz. 115	4 <sup>1/2</sup>	107,50
Imperials	170,95		do. do. rückz. 100	4	96,20
Deherr. Banknoten 100 Fl.	199,25		Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 <sup>1/2</sup>	101,10
Russische do. 100 Ro.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfbr.	5	102,70
			do. do. rückz. à 110	4 <sup>1/2</sup>	106,30
			do. do. do.	4	98,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Bank-Actien.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,50	Breslauer Disconto-Bank	5	88,60
Preuß. Conf. Anleihe	4 <sup>1/2</sup>	103,90	do. Wechsel-Bank	6 <sup>3/4</sup>	103,50
do. do.	4	100,60	Niederlausitzer Bank	4 <sup>3/4</sup>	93,70
do. Staats-Schuldscheine	3 <sup>1/2</sup>	98,80	Norddeutsche Bank	0 <sup>1/2</sup>	157,10
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 <sup>1/2</sup>	102,80	Oberlausitzer Bank	6	100,50
do. do. diverse	4	100,40	Deherr. Credit-Actien	0,94	489,50
do. do. do.	3 <sup>1/2</sup>	95,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0	37,00
Berliner Pfandbriefe	5	108,70	Pofener Provinzial-Bank	7 <sup>1/2</sup>	119,00
do. do.	4 <sup>1/2</sup>	103,50	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 <sup>3/4</sup>	105,70
Pommersche Pfandbriefe	3 <sup>1/2</sup>	89,90	Preußische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 <sup>3/4</sup>	123,00
Pofensche, neue do.	4	100,40	Preußische Hypotheken-Act.-Bank	4 <sup>1/2</sup>	77,60
Schles. altlandscastl. Pfandbriefe	3 <sup>1/2</sup>	—	Preußische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	3	86,90
do. landscastl. A. do.	4	—	Reichsbank	6 <sup>3/4</sup>	148,60
do. do. C. II. do.	4 <sup>1/2</sup>	—	Sächsische Bank	5 <sup>3/4</sup>	122,50
Pommersche Rentenbriefe	4	100,50	Schlesischer Bauverein	6	108,70
Pofensche do.	4	100,20			
Preußische Rentenbriefe	4	100,30			
Schlesische do.	4	100,40			
Sächsische Staats-Rente	3	—			
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 <sup>1/2</sup>	146,70			
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.					
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5	107,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	0	43,00
do. do. rückz. à 110	4 <sup>1/2</sup>	102,20	Breslauer Pferdebahn	6	117,70
do. do. rückz. 110	4	94,00	Berliner Pferdebahn (große)	9 <sup>1/2</sup>	180,50
Pr. Bd.-Cr.-Pfbr. rückz. 110	5	110,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 <sup>3/4</sup>	100,60
do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,60	Schlesische Feuerversicherung	14	925,00
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	103,90			